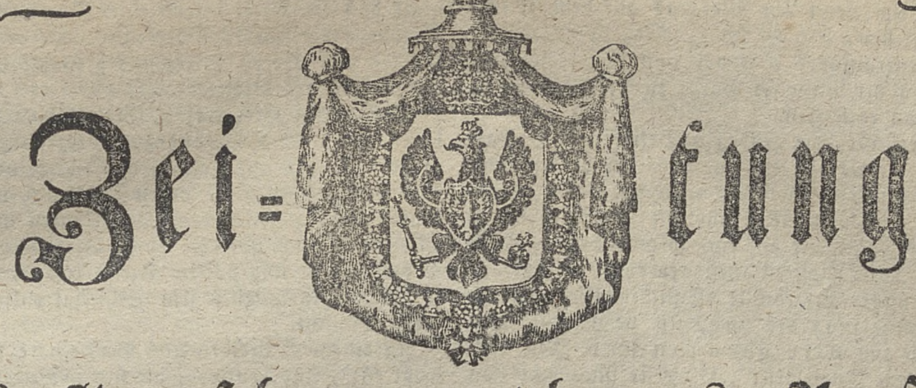
№ 165. 1836.

# Zei-tung

# des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 18. Juli.

## Inland.

Berlin den 15. Juli. Seine Majestät der König sind gestern nach Teplitz abgereist.

Se. Majestät der König haben dem Justiz-Amtmann Kern zu Freusberg und dem als Hauptmann verabschiedeten vormaligen Kanton-Beamten Gellern zu Hausberge, im Regierungs-Bezirk Minden, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Raths-Zimmermeister Hampel hierselbst und dem Hegemeister Herbst zu Pechteich, im Regierungs-Bezirk Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Justiz-Kommissarius und Notarius Lüdecke zu Magdeburg zum Justizrath zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Döring zu Wolmirstedt zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Theune zu Wanzleben zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen geruht.

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, ist nach Teplitz abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 2. Division, von Rummel, ist von Danzig hier angekommen.

Der Fürst Dmitry Lwow ist nach Frankfurt a. M., Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister von Kamptz, nach Kissingen, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und General-Intendant der Königl. Museen, Graf von Brühl, nach Seiffersdorff bei Dresden, der Großherzogl. Hessische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Oberst-Lieutenant Freiherr von Schäffer-Bernstein, nach Darmstadt, und der Geheime Kabinets-Rath Müller nach Teplitz abgereist.

## Ausland.

### Rußland.

St. Petersburg den 6. Juli. Der Staats-Rath, Herr Koslowsky, ehemaliger Gesandter bei den Höfen von Stuttgart und Karlsruhe, ist neuerdings in den Dienst des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten eingetreten und jetzt dem Statthalter des Königreichs Polen attachirt worden.

Die Frau eines Arbeiters auf der Luganekischen Stückgießerei ist am 22. Mai d. J. von 5 Mädchen entbunden worden, von denen noch vier am Leben und vollkommen gesund sind. Seine Majestät der Kaiser haben der Mutter ein Geschenk von 500 Rubeln verabreichen lassen und zugleich befohlen, daß für den Unterhalt der neugebornen Töchter gesorgt werden soll.

### Frankreich.

Paris den 7. Juli. Der König hat von Sr. Majestät dem Könige von Großbritannien und Irland ein Glückwünschungs-Schreiben zu der Erhaltung seines Lebens nach dem Attentate vom 25. Juni empfangen.

Es scheint jetzt bestimmt, daß die Revue der National-Garde bei den Juli-Feierlichkeiten auf dem Marsfelde stattfinden wird. Das Program darüber soll folgendermaßen lauten: Die National-Garde

wird sich um neun Uhr Morgens auf dem Marsfelde aufstellen, und der König wird, in Begleitung seines Generalstabes und vor und hinter sich eine Abtheilung der National-Garde zu Pferde, um 10 Uhr daselbst eintreffen.

Die Gerüchte, die gestern in Betreff von Verhaftungen, welche auf die Aussagen der Louise Bart stattgefunden haben sollten, verbreitet waren, ergeben sich als durchaus grundlos; die Polizei hat, trotz ihrer Thätigkeit auf eine so unbestimmte Aussage hin, keine Spuren auffinden können. Ein anderer Umstand aber könnte möglicherweise noch die rasche Beendigung des Prozesses verzögern. Ein Schreiben aus **Perpignan** vom 30. v. Mts. enthält nämlich Folgendes: „Die erste Nachricht von dem Verbrechen Alibaud's *) versetzte die Einwohnerschaft dieser Stadt in große Bestürzung. Der Vater des Mörders wurde in der Nacht vom 27. zum 28. auf die Polizei-Präfektur gefordert und mehrere Stunden lang verhört. Dasselbe geschah mit einigen Personen, die mit Alibaud in Verbindung gestanden hatten. Ich kann einen Umstand nicht mit Stillschweigen übergehen, der der Gegenstand aller sorgfältigsten Nachforschungen geworden ist und der einen geachteten Bürger dieser Stadt in eine zweideutige Lage versetzt. Kaum war am 26. Juni um 2 Uhr Nachmittags die Nachricht von dem Mordversuche bekannt geworden, als Herr *** dieselbe dreien Personen, deren Aufrichtigkeit nicht in Zweifel gezogen werden kann, mittheilte und ihnen sagte: „Ich weiß, wer den Streich ausgeführt hat; es ist ein gewisser Alibaud, dessen Familie in Perpignan wohnt. Man erzählte dies gestern Abend schon, vielleicht zu derselben Stunde, wo das Attentat begangen wurde, in einer Versammlung von Legitimisten."" Die erwähnten Personen schenkten dieser unwahrscheinlichen Mittheilung durchaus keinen Glauben; aber wie groß war ihr Erstaunen, als später der Name des Mörders bekannt wurde. Die Justiz hat sich dieser Thatsache bemächtigt, und Herr *** leugnet seine Aeußerungen durchaus nicht, versichert aber, daß er nicht von einer legitimistischen Versammlung gesprochen, sondern jene Worte auf der Straße von Arbeitern vernommen habe, die er nicht kenne."" — Man glaubt, daß die nachträglich angeordnete Instruktion in Folge dieses Schreibens veranlaßt worden sei.

Der von dem Journal de Paris ausführlich mitgetheilte Bericht der mit der Instruktion des Alibaudschen Prozesses beauftragten Kommission beweist, daß die hiesigen Zeitungen die Details über alle Umstände des Attentats ziemlich richtig mitgetheilt hatten, indem sich aus dem erwähnten Bericht nur sehr wenige neue Fakta ergeben. Es geht aus demselben sehr überzeugend hervor, daß Alibaud durchaus keine Mitschuldigen hat; daß er nicht das Werkzeug irgend einer Faction war, soll besonders der Umstand beweisen, daß er das Geld für die von Herrn Devismes gekaufte Stockflinte schuldig bleiben mußte.

*) So wird der Name jetzt geschrieben.

Gestern hat Herr Sajou, Gerichtsbote des Pairshofes, die in dem Alibaudschen Prozesse zu vernehmenden Zeugen auf Freitag den 10. d. vorgeladen. Die Liste der Zeugen, deren Zahl sich auf 25 beläuft, ward zugleich dem Angeklagten mitgetheilt. Alibaud soll sich über die kurze Verzögerung seines Prozesses sehr ungehalten gezeigt haben, indem er so schnell als möglich sein Schicksal entschieden zu sehen wünscht.

In einem Schreiben aus **Bayonne** vom 2. d. heißt es: „Alle Truppen, die sich in Vittoria befanden, sind gestern nach Espejo und Benaczerada aufgebrochen. Am 28. Abends hat Villareal das Feuer gegen letzteren Platz eröffnet, nachdem er vorher seine Maßregeln getroffen, um die Verstärkungen die von Vittoria oder von Logroñe aus eintreffen könnten, abzuwehren. Espartero war in Espejo; er hatte 80 Mann durch die Hitze verloren und außerdem viele Kranke. Am 29sten sind alle Karlisten, die noch in der Linie von Arlaban standen, nach Vittoria aufgebrochen, und in der darauf folgenden Nacht hat man wahrscheinlich angefangen, diese Stadt ernstlich zu bedrohen. Cordova liegt krank in Pampelona; er schreibt dem General Harispe, daß er bei seinem Marsche nach dieser Stadt 23 Mann durch die Hitze verloren und 200 Kranke mitgebracht habe."

Im Memorial des Pyrenées liest man: „Es verbreitet sich das Gerücht, daß der Karlisten Chef Cabrera sich plötzlich an der Grenze von Navarra gezeigt, und ein Corps von 3000 Christinos, das sich seinem Marsche entgegenstellen wollte, geschlagen habe. Die Nachricht ist vielleicht übertrieben, aber es scheint gewiß, daß 6000 Mann Christinos unter Espartero den Befehl erhalten haben, in aller Eile nach dem bedrohten Punkte aufzubrechen." — Eine Proklamation des Generals Guibelade, der neuerdings von Don Carlos zum Gouverneur von Guipuzcoa ernannt worden ist, bestätigt obige Nachricht. Es heißt darin: „Der General Cabrera hat eine feindliche Colonne von 3000 Mann zwischen Logronne und Santo Domingo vollkommen aufgerieben, indem er tausend Mann getödtet und eine große Anzahl von Gefangnen gemacht hat."

Ein hiesiges legitimistisches Blatt enthält Folgendes: „Wir glauben, unseren Lesern als ein fast offizielles (mit dem Artikel in der Madrider **Hof-Zeitung** vom 29. Juni allerdings sehr im Widerspruche stehendes) Aktenstück die nachstehende Unterhandlung mittheilen zu müssen, mit der Cordova bei seiner Rückkehr von Madrid beauftragt war. Die in den diplomatischen Salons verbreiteten Artikel jener Unterhandlung sind erst am vergangenen

Montag zur Kenntniß der Regierung gelangt. Die Vortheile, welche Don Carlos in Asturien und an den Ufern des Ebro davongetragen hat, haben ihm erlaubt, jenen Vorschlägen auf eine seiner Stellung würdige Weise zu begegnen. Das Aktenstück selbst lautet folgendermaßen:

Vorschlag zur Unterhandlung zwischen Karl dem Fünften und Christine.

Sobald der General Cordova nach seinem Hauptquartier zurückgekehrt war, schrieb er dem General Villareal, um sich von demselben eine Zusammenkunft zu erbitten. Dieser Letztere erklärte sich hierzu nicht nur sehr geneigt, sondern begab sich persönlich in das Hauptquartier Cordova's. Dieser sagte ihm, daß er von der Königin beauftragt sei, folgende Vorschläge zu machen: 1) Die Vermählung des Prinzen von Asturien, ältesten Sohnes des Don Carlos, mit der jungen Königin Isabella; 2) die Beibehaltung des Königlichen Statuts, welches später zu erörternden Modifikationen unterworfen werden solle; 3) einen Regentschaftsrath, zusammengesetzt aus Personen beider Parteien; 4) die Entfernung der Königin Christine und des Don Carlos aus Spanien mit einer angemessenen Pension, deren Zahlung von den Regierungen Englands und Frankreichs verbürgt wird; 5) allgemeine Amnestie. — Als Antwort auf diese Vorschläge widersetzt sich Don Carlos der Vermählung nicht, aber er nimmt dieselbe nicht als eine Bedingung sine qua non an, weil dies zu dem Glauben Anlaß geben könne, daß er einen Grundsatz verleugne, kraft dessen er seine Rechte vertheidige, das Königliche Statut kann nicht beibehalten werden, dagegen sollen die Cortes por Estamentos zusammen berufen werden, um die Angelegenheiten des Königreichs zu ordnen. Don Carlos weigert sich entschieden, das Spanische Gebiet zu verlassen, und was die Königin, seine Schwägerin, betreffe, so könne dieselbe überzeugt seyn, daß sie von ihm besser behandelt werden würde, als von jeder anderen Regierung."

Die Madrider Hofzeitung (bemerkt die Quotidienne) enthält zwar einen Artikel, der den obigen Thatsachen widerspricht; dieser Artikel ist jedoch blos eine nothwendige Folge der von Don Carlos ertheilten Antwort.

— Den 8. Juli. Einige Blätter sprechen davon, daß Herr Thiers, nach Beendigung der Session, eine Reise nach Algier antreten werde.

Gestern Abend um 8 Uhr begab sich Herr Sajou, Gerichtsbote des Pairshofes, mit einem Befehle des Präsidenten Pasquier versehen, nach der Conciergerie und ließ sich den Angeklagten Alibaud ausliefern. Dieser war gerade in einem Gespräch mit seinem Vertheidiger begriffen, der ihm seine eigenen Kleidungsstücke gebracht hatte, um ihn in den Stand zu setzen, auf eine anständige Weise vor seinen Richtern zu erscheinen, da der eigene Anzug des Gefangenen als Beweisstück deponirt war. Auf Befehl des Herrn Sajou nahm man dem Gefangenen die Zwangsjacke ab und um 9 Uhr Abends wurde derselbe unter zahlreicher Bedeckung in einem Fiaker nach dem Gefängnisse des Palastes Luxemburg gebracht. Bei seinem Eintritt in dieses Gefängniß stieß Alibaud einen durchdringenden Schrei aus; man fragte ihn nach der Ursache, aber er antwortete nicht. Der Anblick des Zimmers, in welchem Fieschi eingeschlossen gewesen war, machte ihn einige Augenblicke lang nachdenklich, aber bald nahm er seine gewohnte Fassung wieder an und verlangte das Abendessen, welches er mit vielem Appetit verzehrte. Darauf ward ihm die Zwangsjacke wieder angelegt und es wurden alle Anstalten zu seiner sichern Bewachung getroffen. Außerhalb des Gefängnisses stellte sich ein Piket des 6ten Linien-Regiments auf und alle Posten in der Umgegend des Palastes wurden verdoppelt.

Heute Morgen um 10 Uhr wurde der Sitzungs-Saal des Pairshofes geöffnet. Um 10¾ Uhr wurde der Angeklagte von sechs Munizipal-Gardisten hereingeführt. Sein Gesicht war sehr blaß, er schien sich kaum aufrecht halten zu können, und wurde mehr niedergesetzt, als daß er sich selbst gesetzt hätte. Fünf Minuten vor eilf Uhr trat der Gerichtshof ein. Der Angeklagte erhob sich; er war mit einem braunen Oberrocke und Sommer-Pantalons angethan, und trug, wie früher, einen starken Bart rund um das Gesicht. Sein Vertheidiger, Herr Ledru, sprach mit ihm, und reichte ihm einige Papiere zur Durchsicht hin. Der Angeklagte war ruhiger geworden, als er anfänglich zu seyn geschienen hatte. Mit einer fast gleichgültig gewordenen Miene durchlas er die Papiere, die ihm Herr Ledru zugestellt, und ließ sich in dieser Beschäftigung durch den Namens-Aufruf der Pairs nicht stören. Neben dem Herrn Ledru saß dessen Assistent, Herr Bonjour, und neben diesem, jedoch nicht in der Robe, Herr Parquin. Die Herren Martin, Plougoulm und Franc-Carré nahmen die für das öffentliche Ministerium bestimmten Plätze ein. Nach vollendetem Namens-Aufrufe begann das Verhör in üblicher Weise. Wir entlehnen daraus folgende Stelle. Der Präsident fragte: „Ging ihre Absicht bei Vollziehung jenes abscheulichen Attentates nicht dahin, eine allgemeine Umwälzung, und in Folge derselben eine Republik herbeizuführen?" — „Ja!" (mit fester Stimme). — „Seit wann hatten Sie diesen schändlichen Entschluß gefaßt?" — „Seit der Belagerungs-Erklärung von Paris (Juni 1832); seitdem Ludwig Philipp meine Mitbürger in Lyon und im Kloster St. Méry hat massakriren lassen. Seine Regierung ist eine abscheuliche Blut-Regierung. Seit jener Zeit habe ich ihm den Tod geschworen." — „Mäßigen Sie

ihre Worte; Sie haben sich hier nur zu vertheidigen!" — „Warum sind Sie aus dem Militair-Dienste getreten?" — „Weil ich der Sache Ludwig Philipp's nicht dienen wollte." — „Haben Sie sich damals nach Spanien begeben?" — „Ja! nach Barcelona, wo wir den General Vigo erwarteten, um die Regierung Isabella's zu stürzen, und in Madrid die Republik zu proklamiren." — „Kennen Sie einen Herrn Corbiere, und haben Sie in Barcelona von ihm Unterstützung bezogen?" — Freiwillig hat er mir 40 Fr. gesendet; ich hatte ihn nicht darum gebeten." — „Sind Sie nicht in Barcelona Mitglied geheimer Gesellschaften gewesen, und haben Sie nicht erklärt, wenn irgend ein König im Wege sey, so müsse man ihn tödten?" — „Niemals bin ich Mitglied geheimer Gesellschaften gewesen." — „Hat sich nicht damals die Idee in Ihnen befestigt, den König zu tödten?" — „Ja." — „Warum sind Sie aus Barcelona nach Frankreich zurückgekommen?" — Alibaud mit Energie: „Um den König zu tödten!" (Sensation.) — Nachdem der Angeklagte auf weiteres Befragen darüber deponirt hatte, wie er den Tag des 25. zugebracht, fragte der Präsident weiter: „Haben Sie Ihr scheußliches Projekt allein angelegt und ausgeführt? Haben Sie keine Mitschuldigen gehabt?" — „Nein! Niemals hat Jemand um meinen Plan gewußt." — „Haben Sie nicht mehrere Briefe an den Herrn Corbière geschrieben, in welchem Sie ihm berichten, daß Sie damit umgehen, den König zu tödten?" — „Da Herr Corbière diese Thatsache eingeräumt hat, so habe auch ich kein Hehl daraus zu machen." — „In der schrecklichen Lage, in welche Sie sich durch Ihr schauderhaftes Verbrechen versetzt haben, welches ihren Namen für alle Zukunft mit dem Fluche der Nachwelt belasten wird, sind Sie es sich selbst schuldig, Alles aufzubieten, was Ihre Lage in ein etwas milderes Licht stellen könnte, und namentlich Ihre Mitschuldigen zu nennen, wenn Sie deren haben." — „Ich habe deren keine. Ich war von der Rechtsmäßigkeit dessen, was ich gethan, überzeugt, wie ich es noch bin. Ich habe darüber nichts Weiteres zu sagen." — Man schritt nunmehr zur Abhörung der Zeugen, welches beim Abgange der Post noch fortdauerte.

Das Journal des Débats theilt das nachstehende neuere Schreiben aus Perpignan mit: „Die zweideutige Stellung des Herrn ***, von dem ich Ihnen in meinem vorigen Briefe erzählte, ist durch die Aussage eines andern unserer Mitbürger erleichtert worden. Herr Corbière, bei dem Alibaud eine zeitlang als Commis gedient hatte, soll gestern vor Gericht etwa folgende Erklärung abgegeben haben: Im Monat Januar d. J. erhielt ich ein Schreiben von Alibaud, in welchem er mir anzeigte, daß er, zum Selbstmorde entschlossen, seinen Tod durch den einer erhabenen Person berühmt machen wolle. Ich legte dieser Drohung weiter keine Wichtigkeit bei. Da er mir aber im Monat Mai abermals von einem solchen Vorhaben schrieb, so schien mir meine Lage bedenklich, und ich zog zwei ehrenwerthe Advokaten zu Rathe. Nachdem diese Herren die Frage reiflich erwogen hatten, waren sie der Meinung, daß man die Briefe Alibaud's als das Werk eines Narren betrachten müsse, denn wer wirklich zu einer so abscheulichen Handlung entschlossen sey, werde sich wohl hüten, schriftlich so unverholen darüber zu sprechen. Diese Aussage machte es erklärlich, daß gleich nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Mord-Anfalle zu Paris, mehrere Personen auf Alibaud, als den muthmaßlichen Mörder, gefallen seyn konnten."

In einem Schreiben aus Bayonne vom 4. d. M. heißt es: „Don Carlos hatte am 2. d. Villafranca, wo sich sein Hauptquartier befindet, noch nicht verlassen. Ein Bülletin des General Gomez giebt Details über ein Treffen zwischen seiner Division und den Truppen der Königin in der Nähe von Revilla. Das Gefecht dauerte von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Der Karlistische General hat den Feind bis nach Medina zurückgetrieben und ihm 500 Gefangene abgenommen. Man fügt diesen Nachrichten hinzu, daß die 500 Gefangenen, die Gomez gemacht habe, die Waffen für Don Carlos ergriffen hätten, und daß sich der General Villareal der befestigten Dörfer Pennazerada, Trevino und Nonclares bemächtigt habe; man spricht sogar von einem ernstlichen Angriff auf Vittoria, wobei die Karlisten in die Vorstädte eingedrungen wären. Diese letzteren Nachrichten bedürfen indeß der Bestätigung."

## Großbritannien.

London den 8. Juli. In der heutigen Sitzung der Gemeinen fragte Sir Robert Peel, in wie weit einem Tagesbefehl des Generals Evans Glauben beizumessen sei, wonach die Engländer im Sold der Königin von Spanien angewiesen seien, ihre Landsleute, im Dienste des Prätendenten, wenn solche in ihre Hände fielen, als Rebellen mit dem Tode zu bestrafen. Lord Palmerston äußerte darauf, er halte diesen Tagesbefehl für authentisch.

Die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria werden ihre beabsichtigte Reise nach dem Norden, wie man jetzt vernimmt, schon zu Anfange des nächsten Monats antreten und namentlich längere Zeit in Scarborough verweilen.

Am Freitage ist dem Herzoge von Wellington ein Unfall zugestoßen. Sein Pferd wurde nämlich bei einem Spazierritte durch einen Knaben scheu gemacht, ging durch und warf den Herzog zur Erde. Derselbe beschädigte sich stark am Knie, und es wurde nöthig gefunden, zwanzig Blutegel anzuwenden. Der Herzog hatte darauf eine ziemlich ruhige Nacht und befand sich schon am folgenden

Tage besser. Heute ist er, bis auf ein etwas steifes Knie, wieder ganz wohl.

Der Examiner und der Spectator fahren fort, in ihren Blättern die Frage über die Resignation der jetzigen Minister abzuhandeln; das erstere Blatt wünscht einen solchen Schritt nicht, das letztere aber empfiehlt ihn an.

Dem Courier zufolge, wird die Prorogation des Parlaments in der ersten Woche des August stattfinden.

Gestern war abermals das Gerücht im Umlaufe, daß die Pest in London ausgebrochen sey.

Noch immer lauten die Nachrichten von der Nordküste Spaniens, in Briefen, die dem Courier und der Morning-Chronicle aus St. Sebastian und der Passage zugekommen und bis zum 27sten v. M. gehen, für die Partei der Christinos sehr ungünstig.

Die Morning-Chronicle bleibt bei ihrem Widerspruch gegen den Courier in Bezug auf die muthmaßliche baldige Rückkehr der Britischen Legion aus Spanien, die sie für ganz unwahrscheinlich hält.

## Spanien.

Madrid den 27. Juni. (Franz. Blätt.) Im Ministerium herrscht jetzt größere Einigkeit, als jemals, und die Freunde des vorigen Ministeriums suchen vergebens Gerüchte von Uneinigkeit zwischen der Königin und ihren Ministern zu verbreiten. Sie überhäuft dieselben vielmehr mit Gunstbezeugungen, und die Antwort, die sie Jemanden auf die Frage gab, wie sie mit dem neuen Kabinet zufrieden sei, kann als ein Beweis ihrer Gesinnungen dienen. „Wie sollte ich nicht zufrieden seyn", erwiderte sie, „da ich die Leute gemeinen Standes, die mich umringten, los geworden bin und Kavaliere an deren Stelle gesetzt habe." — Das Vertrauen an der Börse ist wiederhergestellt.

## Portugal.

Lissabon den 19. Juni. (Times.) Das Gerücht, daß die Königin sich in gesegneten Leibesumständen befindet, bestätigt sich vollkommen.

Am Freitag hielt der Prinz Ferdinand eine Musterung der reitenden und Fuß-Artillerie, und obgleich mehrere Offiziere dieses Corps der Opposition angehören, so wurde er doch bei seiner Ankunft mit Enthusiasmus empfangen. Sobald das Englische Dampfboot „Manchester" aus Cadix hier angekommen ist, wird er sich mit seinem Gefolge nach Porto einschiffen und etwa 6 — 7 Wochen von hier abwesend seyn.

Zu dem Verkaufe der National-Güter am 14ten hatten sich viele Käufer eingefunden. Mehrere kleine Besitzungen wurden für den fünf- bis siebenfachen Werth der Veranschlagung verkauft.

## Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York den 8. Juni. In Bezug auf die Abschaffung der Sklaverei im Distrikt Columbien hat der Kongreß entschieden, das künftig alle Petitionen, Resolutionen u. s. w., die sich auf diesen Gegenstand beziehen, auf das Büreau niedergelegt und nicht weiter vom Kongresse berücksichtigt werden sollen.

Der Indianer-Krieg im Süden währt noch immer fort. Briefen aus Georgia zufolge, haben die Indianer die beiden Forts Gaines und Franklin am Tschattahutschi blokirt und kämpfen täglich mit den Truppen der Vereinigten Staaten. Sie brennen alle Häuser längs dem genannten Flusse nieder und erschlagen die Bewohner. Auch haben sie zwei Dampfböte weggenommen und die Mannschaft so wie die Passagiere ermordet.

Der mit den Tscherokis-Indianern abgeschlossene Vertrag, wodurch sie alles Land, das sie östlich vom Mississippi besitzen, an die Vereinigten Staaten abtreten und sich auf der Westseite dieses Stromes niederlassen, ist jetzt bekannt gemacht. Die Vereinigten Staaten zahlen dafür an die Indianer 5 Mill. Doll. Deputationen dieser Tscherokis, so wie der Tschippewäs, befinden sich gegenwärtig in Washington.

Im Monat Mai sind zwischen 15 und 16,000 Auswanderer aus Europa angekommen und vom 1. bis 8. Juni wieder 6000; überhaupt waren die Einwanderungen in keinem Jahre so stark, wie im gegenwärtigen gewesen, und schätzte man die jetzige Bevölkerung New-York's auf ungefähr 300,000 Menschen. Der Zufluß von Fremden ist so groß, daß man Mühe hat, ein Logis zu finden, auch sind Lebensmittel und Wohnungen seit dem Brande fast auf den doppelten Preis gestiegen. Das abgebrannte Quartier erhebt sich indeß wieder, wie durch einen Zauberschlag. Das Zollhaus und die Börse werden von Marmor aufgeführt und den prachtvollsten Gebäuden in Europa nichts nachgeben.

Nachrichten aus New-Orleans zufolge, hielten die dortigen Bürger am 12. Mai eine Versammlung, um sich über die geeigneten Maßregeln zur Herstellung von Verbindungen mit den vorzüglichsten Häfen Europas zu berathen. Es wurde eine Kommission zur Bericht-Erstattung über diesen Gegenstand ernannt.

Ein Herr John Platt in Marietta im Staate Ohio, macht in einem dortigen Blatte bekannt, daß ihm der Anbau der echten Chinesischen Theepflanze gelungen sei. Er habe, sagt er, seit 10 Jahren eine Reihe kostspieliger Versuche gemacht, bis er endlich so glücklich gewesen, die richtige Behandlung der Blätter zu entdecken, wodurch er nun in den Stand gesetzt sey, einen Thee zu liefern, der dem eingeführten Hyson-Thee völlig gleich stehe. Er erbietet sich, Jedem, der den Anbau versuchen will, frischen Saamen unentgeltlich mitzutheilen.

Aus allen Theilen der Staaten Pennsylvanien, Maryland, Delaware und Virginien gehen traurige

Nachrichten über den Stand des Weizens und Roggens ein, und man erwartet nur eine schlechte und an sehr wenigen Orten eine mittelmäßige Aerndte.

Der berühmte Staatsmann und Senator, Herr Clay, hat beschlossen, sich von seiner politischen Laufbahn, in der er 30 Jahre lang gewirkt, zurückzuziehen. Er bestätigt dies in einem Schreiben an die Bürger der Stadt Bolivar in Indiana, die ihn gebeten hatten, sich noch länger dem öffentlichen Wohle zu widmen.

Die legislative Versammlung in Pennsylvanien hat ein Gesetz erlassen, wodurch jedem steuerpflichtigen Bewohner dieses Staates eine Abgabe von 50 Cents zum Besten der Schulen auferlegt wird.

In Pittsburg im Staate Pennsylvanien, und in der Umgegend, sind jetzt 600 Dampf-Maschinen im Gange. Eine große Zahl von Dampfböten ist im Bau begriffen, und es würden noch weit mehr gebaut werden, wenn es nicht an Eisen fehlte, da alle Eisenwerke schon auf ein Jahr im Voraus beschäftigt sind.

In Charleston sind Französische Ziegelsteine eingeführt und, obgleich sie kleiner sind, als die inländischen, sehr theuer bezahlt worden.

Herr Wallack hat einen Preis von 1000 Dollars ausgesetzt für das beste dramatische Werk, dessen Gegenstand aus der Amerikanischen Geschichte genommen seyn muß.

## Schweiz.

Bern den 4. Juli. (Bas. Ztg.) Man erinnert sich des Prozesses des Flüchtlings Gavioli, der im Jahre 1833 vor dem Assisenhofe von Aveyron wegen Ermordung zweier andern Flüchtlinge, welche ihre Landsleute für Spione hielten, verurtheilt wurde. Dem Vernehmen nach beruft sich die Franz. Gesandtschaft in Bern auf eine angebliche Verwickelung des Herrn Mazzini in diese Sache und verlangt von dem Vorort dessen Auslieferung. Nach Angabe der Gesandtschaft wäre Herr Mazzini noch immer angeklagt, mit Hrn. La Cecilia, als Hauptmitglieder eines Vehmgerichtes, das Todesurtheil unterzeichnet zu haben, das Gavioli nur folgsam vollzogen. Uebrigens lebt Hr. Cecilia, der andere angebliche Unterzeichner des vehmgerichtlichen Urtheils, ruhig in Tours.

Zürich den 4. Juli. Die Sommer-Sitzung unseres großen Rathes begann am Montag und wurde schon am folgenden Mittwoch geschlossen, indem man der großen Hitze wegen möglichst viel an Kommissionen verwies oder auf die Herbst-Sitzung vertagte. Das Wichtigste, was die Sitzung brachte, ist ohne Zweifel die Rede des Präsidenten, Dr. Keller, über das gegen die politischen Flüchtlinge zu beobachtende Verfahren, und die Abordnung desselben Mannes zur Tagsatzung. Die Rede, deren Haupt-Inhalt am selben Tage im „Republikaner" zu lesen war, athmete jenen Geist durchgreifender Strenge und den Sinn für gesetzliche Ordnung, welcher Herrn Keller den Haß der unvernünftigen Mehrzahl zugezogen hatte, jetzt aber im Gegentheil seiner Popularität dermaßen wieder aufhalf, daß Keller und nicht der sonst beliebte Bürgermeister Hirzel, zum Tagsatzungs-Gesandten gewählt wurde.

Die Rührigkeit der Züricher Polizei scheint viele im Stillen ausgeheckte Pläne zu nichte gemacht zu haben. Die Versammlung des Schweizerischen National-Vereins zu Lausanne am Schützenfeste, wo die Constituante proklamirt werden sollte, ist abgesagt worden; Schüler in Biel wird auf Hochverrath prozessirt, und Kombst ist aus Basel-Landschaft ausgewiesen. Hier wurde gestern gegen „Baron und Baronesse Eib" (nach dem Schweizerischen Beobachter „Keib"), wegen Ermordung Lessing's, vom Obergericht einmüthig der Anklagezustand erkannt.

Freiburg den 5. Juli. (Allg. Zeit.) Die letzte Verschwörung der politischen Flüchtlinge hat allen Individuen dieser Klasse, welche im Verdachte stehen, an den politischen Umtrieben Theil genommen zu haben, das ihnen bisher gestattete Asyl in der Schweiz geraubt. Der Vorort hat einen Beschluß gefaßt, mittelst dessen alle Kantone aufgefordert werden, jeden Fremden zu entfernen, und ihn der Central-Regierung bekannt zu machen, der nicht die nöthige Garantie giebt, daß er ruhig unter den Gesetzen der Eidgenossenschaft leben will.

## Türkei.

Konstantinopel den 22. Juni. Die Türkische Zeitung Tekwimi Wekaji vom 7. Rebi el Ewwel (21. Juni) enthält folgenden wichtigen Artikel in Bezug auf die Absetzung des Reis-Efendi, die als eine Genugthung für den dem Engländer Churchill widerfahrenen Schimpf angesehen werden kann, obwohl dieses Umstandes nicht ausdrücklich Erwähnung geschieht:

„Nachdem Se. Hoh. der Sultan die Würde eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf einen anderen Staats-Beamten zu übertragen beschlossen, hat Höchstderselbe ein Kabinetsschreiben folgenden Inhalts an den Groß-Wesir zu erlassen geruht:

„„Mein Wesir! Der hochwichtige Beruf eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erfordert, daß ein Jeder, dem dieses Amt anvertraut worden, unausgesetzte Thätigkeit beweise (wörtlich: beständig an seinem Werke sey). Da nun der bisherige Minister des Auswärtigen, Hadschi Akif Efendi, wegen schwächlicher Gesundheit den Pflichten seines Berufes nicht mehr gewachsen ist (wörtlich: bei seinen Amts-Geschäften nicht mehr ausdauern kann), so habe ich denselben zu verabschieden und dem vor-

maligen Kaimakam Ahmed Chulußi Pascha diese Würde anzuvertrauen geruht. Ich befehle Dir sonach, daß Du den genannten Ahmed Chulußi Pascha an Unsere Hohe Pforte bescheidest und ihm das Amt eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten sammt der Würde eines Muschir zuwendest. Ermahne ihn, daß er, Tag für Tag an Unserer Hohen Pforte erscheinend, im Mittelpunkt seines Berufes walte und sämmtlichen Gesetzen, Institutionen und Verordnungen Unsers Reiches unbedingten Gehorsam leiste! Dem Akif Efendi sollst Du, als ausgedientem Beamten, aus dem Schatze des Linien-Militairs eine monatliche Pension von zehntausend Ghurusch (Piastern) anweisen, damit er für die Erhaltung Unseres Lebens und Unserer Herrlichkeit zu Allah bete. Der Allmächtige gebe zu Unserem Beginnen seinen Segen! — Im Namen des wahren Propheten.""

In der Türkischen Zeitung liest man: „Da unser Prophet uns in einem Gesetze vorgeschrieben hat, Bärte zu tragen, und die Würde der Minister des Reiches es erfordert, daß sie sich diesem Gesetze fügen, so hat Se. Hoheit dem Muschir der Garden, Achmed Fewsi Pascha, und den ihm gleichstehenden Wesiren erlaubt, ihren Bart wachsen zu lassen. Diese Gunst ist auch allen Beamten bewilligt worden, die den Titel Wesir und Ferik führen."

## Griechenland.

Athen den 5. Juni. Der Fürst Pückler-Muskau hat uns verlassen, um eine Reise nach Konstantinopel zu machen. Er soll hier sehr viel über Griechenland geschrieben haben. Wenn der Inhalt dieses Werkes eben so originell ist, als die Lieblings-Kleidung des Verfassers, so kann es nicht fehlen, daß es außerordentliches Furore macht.

Die Arbeiten auf der Akropolis gehen rasch und nach einem sehr gut durchdachten Plane vorwärts.

Das Journal de la Haye enthält ein Schreiben aus Smyrna vom 27. Mai, worin es heißt: Das Projekt, am Piraeus eine Chiotische Kolonie und eine wichtige Handelsstadt zu gründen, nimmt aufs neue die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch. Das Französische Dampfboot „Sphinx" ist am 15. im Piraeus angekommen und hat Depeschen für Herrn von Lagrené mitgebracht, die sich wahrscheinlich auf die bevorstehende Ankunft einer Französischen Flotte beziehen. Die Aufregungen in Syra gegen die Amerikanischen Schulen scheinen von einigen unbedeutenden Intriguanten herzurühren, und man hofft, daß die Regierung von dem Nutzen dieser Anstalten für Griechenland zu sehr überzeugt ist, um nicht Alles aufzubieten, diesem Uebel so schnell wie möglich abzuhelfen.

Oberst Grivas hatte der Regierung ein sonderbares Geschenk mit der Uebersendung von etwa 120 Köpfen erschlagener Feinde zugedacht; sie waren auch bereits im Piräus angelangt, wurden jedoch auf Befehl der Regierung sogleich versenkt. Auch mehrere Gefangene hatte Grivas hierher geschickt, um den Bewohnern der Hauptstadt, wie es scheint, einige Exemplarien der nunmehr vertilgten Räuberhorden zur Schau zu geben; auch diese wurden sogleich an das Materialgericht zu Missolunghi zurückgesendet.

## Italien.

Florenz den 30. Juni. Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin ist gestern von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Sowohl die hohe Wöchnerin als die neugeborene Erzherzogin befinden sich, den Umständen nach, wohl.

## Deutschland.

Dresden den 8. Juli. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Bordeaux ist heute früh von Pillnitz aus nach Teplitz zurückgekehrt.

Mainz den 30. Juni. Guttenbergs Denkmal wird im Jahre 1836 nicht gesetzt werden.

## Vermischte Nachrichten.

Posen. — Der am 31. Mai d. J. verstorbene Kaufmann Herr Johann Vollmar in Meseritz, ein um die Stadt sowohl durch die Tuchfabrikation, die er in früheren Zeiten schwunghaft betrieb, und durch die er ein sehr bedeutendes Vermögen erwarb, als durch sehr ansehnliche Unterstützung ihrer kirchlichen und andern Gemeindeanstalten hochverdienter Mann, hat in seinem Testamente

| | | |
|---|---|---|
| 10,000 | Rthlr. | als einen Fonds zur baulichen Erhaltung der neuen, schönerbauten evangelischen Kirche, |
| 4,000 | " | zur besseren Besoldung der dabei angestellten, gering remunerirten Prediger, |
| 2,000 | " | zur Pensionirung der Predigerwittwen, |
| 6,000 | " | für das evangelische Hospital, |
| 2,000 | " | zur besseren Besoldung der, an der evangelischen Schule angestellten evangelischen Lehrer, |
| 2,000 | " | für das katholische Hospital, |
| 4,000 | " | für die evangelische Kirche zu Peiske, einem Gute, welches einst sein Eigenthum gewesen, |
| 2,000 | " | für die dortige Predigerstelle, |
| 1,000 | " | zur Unterstützung der dortigen Prediger-Wittwe, |
| 1,000 | " | zur besseren Besoldung des dortigen evangelischen Lehrers, |
| 54,000 | " | zur Unterstützung der Meseritzer christlichen Ortsarmen, |
| 2,000 | " | für die jüdischen Hospitaliten und Armen, überhaupt: |
| 90,000 | Rthlr. | ausgesetzt. |

**Berlin den 13. Juli.** Aus Köln ist von heute früh halb 7 Uhr auf telegraphischem Wege folgender Auszug aus dem Journal de Paris vom 10. Juli hier eingegangen:

„In der Sitzung der Pairs-Kammer vom 9ten ist Alibaud als Vatermörder zum Tode verurtheilt worden."

Nachrichten aus New-York vom 8. Juni zufolge, sind die Bremer Schiffe Alexander, Capt. M. Marcussen, am 6. Mai von der Weser gesegelt, am 2. Juni, die Charlotte, C. Hohorst, gesegelt den 3. Mai, am 31. Mai, und die Charlotte, J. Kühlke, gesegelt den 1. Mai, am 2. Juni, nach bis jetzt beispiellosen Reisen von 26 bis 31 Tagen, mit Auswanderern besetzt, daselbst angekommen. Das Bremer Fregattschiff Clementine, Capt. Gesselmann, mit 236 Passagieren am 2. Mai gesegelt, traf nach einer Reise von 29 Tagen auf der Rhede von Baltimore und am 4. Juni an der Stadt selbst ein.

Ueber die gelehrten Anstalten in Frankreich erhalten wir folgende statistische Notiz: In ganz Frankreich sind Fakultäten: für Theologie 8, Recht 9, schöne Wissenschaften 6, strenge Wissenschaften 7, Arzneikunde 4, die Hülfsschule zu Toulouse mitgerechnet. Die Zahl dieser Lehranstalten in Frankreich ist also weit geringer als in Deutschland, wenn man hier jede Fakultät als eigne Lehranstalt betrachtet, obgleich die Bevölkerung beider Reiche fast gleich ist, wenn man unter Deutschland das begreift, was zum Deutschen Bunde gehört.

Es erheben sich ernstliche Besorgnisse über Seidentheuerung. In Italien ist die Seidenerndte so mißrathen, daß man im Voraus Bestellungen abweist. Ein einziges Englisches Haus hat in Mailand für mehr als 200,000 Gulden rohe Seide bestellt.

---

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen I.

Das Rittergut Lulin im Kreise Obornik, landschaftlich abgeschätzt auf 49.991 Rthlr. 15 sgr. 10 pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 31sten Oktober 1836 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, die Wittwe Marianna Woyciechowska, geborne Golecka, wird hierzu öffentlich vorgeladen, um gleichzeitig ihre Erklärung über die Taxe abzugeben.

Posen den 19. März 1836.

---

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.

Das den Ferdinand und Henriette Pahrinschen Eheleuten gehörige, bei Schwersenz belegene Erbpachts-Vorwerk, abgeschätzt auf 5040 Rtlr. 16 sgr. 8 pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20sten Januar 1837 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 24. Mai 1836.

Königl. Land- und Stadtgericht.

---

Proclama.

Eine in Federn hängende Kutsche, vier braune Kutschpferde nebst vollständigem Geschirr, eine grüne in Federn hängende Britschke, mehrere Möbeln und verschiedene Arten silberner Löffel sollen

am 22sten Juli c. Nachmittags 1 Uhr

vor dem Rathhause zu Schwersenz öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige werden hiermit vorgeladen.

Posen den 4. Juli 1836.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gerichts:

Der Referendarius Heydemann.

---



---

## *Börse von Berlin.*

| Den 14. Juli 1836. | Zins-Fuſs. | Preuss. Cour. Briefe | Preuss. Cour. Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine . . . . . . | 4 | $102\frac{1}{4}$ | $101\frac{3}{8}$ |
| Preuss. Engl. Obligat 1830 . . . | 4 | $101\frac{1}{2}$ | 101 |
| Präm. Scheine d. Seehandlung . . | — | $62\frac{1}{4}$ | $61\frac{3}{4}$ |
| Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . | 4 | $102\frac{1}{4}$ | $101\frac{3}{4}$ |
| Neum. Inter. Scheine dto. . . | 4 | — | — |
| Berliner Stadt-Obligationen . . . | 4 | $102\frac{5}{8}$ | $102\frac{1}{8}$ |
| Königsberger dito . . . . | 4 | — | — |
| Elbinger dito . . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | — |
| Danz. dito v. in T. . . . . | — | 44 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe . . | 4 | $103\frac{1}{4}$ | — |
| Grossherz. Posensche Pfandbriefe . | 4 | $104\frac{1}{2}$ | — |
| Ostpreussische dito . . | 4 | $103\frac{1}{4}$ | $102\frac{3}{4}$ |
| Pommersche dito . . | 4 | — | $101\frac{3}{8}$ |
| Kur- und Neumärkische dito . . | 4 | $100\frac{5}{8}$ | $100\frac{1}{8}$ |
| dito dito dito . . | $3\frac{1}{2}$ | 99 | $98\frac{1}{2}$ |
| Schlesische dito . . | 4 | — | 106 |
| Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu. | — | 87 | 86 |
| Gold al marco . . . . . . . | — | $216\frac{1}{2}$ | $215\frac{5}{8}$ |
| Neue Ducaten . . . . . . . | — | $18\frac{3}{4}$ | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . | — | $13\frac{11}{12}$ | $13\frac{5}{12}$ |
| Disconto . . . . . . . . . | — | 4 | 5 |